

Gefiederte Erzieher

Chabo als effektive Co-Pädagogen in Bildungseinrichtungen

Es ist ein gewöhnlicher Morgen in einer Kita im sächsischen Vogtland. Ein Bild, wie man es aus zahlreichen Kindertagesstätten in ganz Deutschland kennt: munteres und mitunter lautstarkes Tummeln auf Spielgerüsten, beim Fanger oder Ballwerfen. Neben dem Toben und Wuseln der Kinder wird die (Geräusch-)kulisse hier jedoch ganz entscheidend durch einen Akteur mitbestimmt, den man intuitiv wohl kaum zum Inventar eines Kindergartens zählen würde. Das morgendliche Krähen eines Chabohahns verwundert hier schon lange niemanden mehr, vielmehr gehört es längst zum Alltag und steht symbolisch für das äußerst bemerkenswerte pädagogische Konzept, welches die Kita hier erfolgreich umsetzt. Seit nunmehr vier Jahren kümmern sich die Kinder der Einrichtung, begleitet und angeleitet durch das Kita-Personal, täglich um eine Gruppe Chabohühner. Das Projekt, initiiert von einer engagierten Erzieherin, zeigt eindrucksvoll, wie Tiere pädagogisch nutzbar gemacht und ganzheitlich-sinnvoll in das Lernen von Kindern einbezogen werden können.

Tiergestützte Pädagogik lautet das Stichwort, unter dem die Erziehungswissenschaft seit Mitte des letzten Jahrhunderts die Planung, Umsetzung und Evaluation von Bildungsangeboten versteht, bei denen das Medium Tier aktiv in den Lernprozess einbezogen wird. Obwohl es sich um ein noch recht junges Forschungsfeld handelt und der Erkenntnisstand folglich noch in seinen Anfängen steht, weisen einschlägige Studien schon jetzt auf den Mehrwert des regelmäßigen Tierkontakts für die Entwicklung von Kindern hin (u. a. v. Hentig 1993).

Es scheint also nicht verwunderlich, dass das Tier als Co-Pädagoge, den Umfrageergebnissen der Fachzeitschrift ‚Kindergarten heute‘ zufolge, voll im Trend liegt. In Praxiserprobungen stellen Pädagogen und Forschende neben fachlichen Lerneffekten vor allem die Entwicklung von Werthaltungen und sozialen Kompetenzen fest. Diese Effekte scheinen ihr Potential insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Naturentfremdung und Technologisierung im aktuellen Zeitalter zu entfalten und stellen somit ein bedeutendes Gegengewicht zu den rasanten gesellschaftlichen Entwicklungen dar (Brämer 2006).

Das bestätigt auch die projektleitende Erzieherin und erklärt ihre Beweggründe für die Initiierung des Vorhabens: „Gerade im jungen Alter haben die Kinder heutzutage eigentlich kaum noch Kontakt zu lebenden Tieren, wenn sie nicht zufällig ein Haustier haben. Ich fand es einfach wichtig, dass sie da hingeführt werden und so haben wir nach Optionen gesucht, um den Kindern direkte Erfahrungen mit Tieren im Kindergartenalltag zu ermöglichen“. Da sich die Vogtländerin selbst hobbymäßig der Chabozucht und -haltung (blau-silberweizenfarbig) verschrieben hat, ist die Wahl auf eine geeignete Tierart und -rasse schnell gefallen. Nach intensiver Planung und unter Einbezug von Eltern und Kollegium nahm das Projekt nach und nach Gestalt an: „Die Eltern waren eigentlich von Anfang an begeistert von der Idee und so haben wir dann angefangen, den Stall zu bauen und alles Weitere zu besprechen.“





In der Kita ist die Betreuung und Pflege der Hühner seither ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. Ganzjährig leben die Tiere in einem eingezäunten Gehege auf dem Gelände. In rotierenden Zuständigkeiten übernimmt jeweils eine Gruppe Kinder ab drei Jahren in Begleitung eines Erziehenden den Versorgungsauftrag für eine Woche – neben dem täglichen Füttern, der Abnahme der Eier und der Beobachtung des Gesundheitszustands der Hühner bedeutet das auch Ausmisten „und alles, was noch so anfällt“, berichtet die Erzieherin. Dem Kita-Kollegium sei es wichtig, einen möglichst ungeschönten und realistischen Einblick in die Versorgung der Tiere zu gewähren – von Anfang an. Neben diesem eher erfahrungsbasierten Lernen wird das Projekt immer wieder gerahmt durch entsprechende fach- bzw. wissensbezogene Lernangebote: „Beispielsweise haben wir auch schon mal Küken ausgebrütet – sowohl unter der Henne als auch im Inkubator“, erzählt sie weiter. Auch in andere Bereiche des vorschulischen Lernens ließen sich die Chabo einbinden: „Man kann zum Beispiel das Futter abzählen oder sich anhand der Hühner spielerisch dem Thema Tageszeiten widmen“.

Nicht nur unter dem Kollegium und den Eltern erfährt der pädagogische Ansatz große Zustimmung. Auch bei den Kindern selbst kommen die gefiederten Kitabewohner gut an. In der Regel „freuen sie sich, wenn sie Zeit mit den Hühnern verbringen können, und berichten ihren Eltern ganz stolz, dass die Küken wieder gewachsen sind oder dass sie heute besonders viele Eier sammeln konnten. Ich hab' schon das Gefühl, dass sie sich wirklich gern beteiligen, Verantwortung übernehmen und einfach auch gern beim Wachsen und Gedeihen zuschauen“, berichtet die befragte Erzieherin.



Besonders beeindruckend ist die Wirkung auf Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf: „Wir haben ein besonders zahmes Huhn, das setzt man zu den Kindern, dann wird das gestreichelt und umsorgt. Und man merkt wirklich, dass die da ganz anders bei der Sache sind und nochmal einen ganz anderen Zugang haben. Also die Hühner öffnen uns da wirklich Türen, um die Kinder näher kennenzulernen und den Kindern auch Sicherheit zu geben.“

Über die Zeit hinweg bauen die Kinder eine enge Beziehung zu den Hühnern auf und kümmern sich liebevoll um sie. Gleichzeitig erleben sie auf natürliche Weise, dass auch der Tod zum Leben gehört. „Die Kinder haben schon einen Bezug zu den Tieren, geben ihnen Namen und so. Aber es kommt ja einfach auch mal vor, dass eins stirbt oder der Fuchs kommt. Also wir sprechen da ganz offen drüber, dass das Leben ein Kommen und Gehen ist“.

Die aufgeführten beispielhaften Ausschnitte aus dem Kita-Alltag mit Hühnern zeigen die vielfältigen Lernpotentiale, die von tiergestützten Interventionen ausgehen. Die Kindertagesstätte zeigt exemplarisch und in bemerkenswerter Art und Weise, wie regelmäßiger Kontakt zum Tier zielgruppenspezifisch zum Aufbau von Wissen, zur Kompetenzentwicklung und zur Förderung von ökologischem und biophilem

Bewusstsein beitragen kann. Wenn wir, wie in der Bildungswelt oft proklamiert, es uns zum Leitziel jeder pädagogischen Anstrengung machen, die kommende Generation auf die Herausforderungen einer sich rasant verändernden Lebenswelt vorzubereiten, sie zum verantwortungsfähigen Handeln in unserer Welt zu befähigen und sie mit den nötigen Werthaltungen auszustatten, dann erscheint der Einbezug von Tieren in die pädagogische Praxis als logische Konsequenz. Lernangebote, die Kindern den unmittelbaren Umgang mit Tieren ermöglichen, bieten herausragende Ankerpunkte für ein Lernen, das Heranwachsende dazu befähigt, reflektiertes Wissen und begründete Einstellungen zu aktuellen Fragen (z. B. die nicht wirklich tiergerechte Haltung vieler Heim- und Nutztiere, der fortschreitende Konsumdruck, der sich wandelnde Umgang mit und der Überfluss von Nahrungsmitteln) zu erlangen und Handlungsalternativen zu entwickeln. Tiergestützte Pädagogik zielt in diesem Verständnis im Jetzt auf das Morgen. Und in dieser Perspektive ist, im Fall der vorgestellten Kita, der Chabo nicht nur „pädagogisches Markenzeichen“ (Strunz & Waschulewski, S. 26), sondern eine didaktische Antwort auf unsere bisweilen ungelösten gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen.

Jule Dietrich

Quellen

Brämer, R. (2006). *Natur obskur. Wie Jugendliche heute Natur erfahren*. München: Oekom.

Hentig, H. von (1993). *Die Schule neu denken*. München: Hanser.

Strunz, I. A. (2014). *Kindergarten heute: Das Fachmagazin für Frühpädagogik*, 44(1). Freiburg: Herder. Verfügbar unter <https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2014-44-jg/1-2014/> (Zugriff: 01.03.2025)

Strunz, I. A., & Waschulewski, U. (2020). *Tiergestützte Pädagogik: Eckpfeiler didaktischen Handelns: ein theoriebasiertes und praxisorientiertes Arbeitsbuch* (2., korrigierte Auflage.). Schneider Verlag Hohengehren.

